

9. November 1923

In der Nacht vom 8. auf den 9. November wurden immer noch Geiseln im Bürgerbräukeller festgehalten. Hitler selbst verließ den Bierkeller, um den Putsch im Stadtgebiet voranzutreiben. Er kam zu spät. Die Besetzung des Hauptbahnhofs, um Juden und Sozialisten an der Flucht zu hindern, war gescheitert. Die Einnahme der Kommunikationszentren, Polizeikasernen und Presshäuser war schlecht vorbereitet, scheiterte an der Gegenwehr der Reichssoldaten und Polizei oder fand gar nicht erst statt. Während kleinere Einheiten durch die Stadt zogen, um willkürlich jüdische Familien zu verhaften, kehrte Hitler gegen 23 Uhr in den Bürgerbräukeller zurück. Dort erfuhr er von der Freilassung der wichtigsten Geiseln, der Mitglieder des „Triumvirats“, Kahr, Lossow und Seißer. Diese hatten sich bereits in eine Kaserne zurückgezogen, um die Zerschlagung des Putsches vorzubereiten.



© Anselm Magnus Hirschhäuser

„Der Münchner Putsch markiert das sichere Ende für Hitler und seine nationalsozialistischen Anhänger.“

New York Times (November 1923)

Ein letzter Versuch

Am Morgen vermeldeten die Zeitungen das Gelingen des Putsches. Davon konnte keine Rede mehr sein. Ludendorff befahl mit den gesamten Putschisten in die Innenstadt zu ziehen. Reichswehrsoldaten und Zivilisten sollten für den Umsturz begeistert werden. Die Straßen waren voll mit Schaulustigen und so bekam der Putsch neuen Auftrieb. Der Zug führte über die Ludwigsbrücke und durch das Isartor zum Marienplatz. Man verhaftete den Bürgermeister und Stadträte, am Rathaus wehte die Hakenkreuzfahne. In der ersten Reihe marschierend zogen Ludendorff und Hitler an Oper und Residenz vorbei zur Feldherrnhalle am Odeonsplatz. Dort stellten sich den Nationalsozialisten schussbereite Einheiten der Bayerischen Landespolizei in den Weg.

„Im Zimmer stand in weißem Schlafanzuge Hitler, den Arm in einer Binde... Hitler starrte ihn geistesabwesend an.“

Polizeioberleutnant Belleville über die Verhaftung Hitlers am 11. November 1923

Ende im Kugelhagel

Der Zug stockte, Schüsse fielen. Hitler wurde von seinem Begleiter, der tödlich getroffen war, niedergerissen und dabei an der Schulter verletzt. 15 Putschisten, 4 Polizisten und ein Schaulustiger wurden im Laufe des Putschversuchs getötet. Hitler floh nach Uffing in die Villa der Kunsthändlerfamilie Hanfstaengl. Als die Polizei am 11. November 1923 vorfuhr, geriet Hitler in Panik und wollte sich erschießen. Ein Gärtner hatte ihn verraten. Helene Hanfstaengl konnte Hitler überzeugen die Pistole wegzulegen.

Der Putsch, den man in Berlin als „Operette“ bezeichnete, war endgültig gescheitert. Dennoch wird Hitler später behaupten, er hätte vor dem Putsch „siebzig- oder achtzigtausend Anhänger gehabt, nach dem Marsch zwei Millionen“.

„Der Zug war keine Fortsetzung des Unternehmens, sondern sein Abschluss. Das Unternehmen war verloren.“

Rechtsanwalt Dr. Holl im Hitlerprozess

ENGLISH

